



*Herrmannstädter  
Gemeindebrief*



WEIHNACHTEN 2014

# „Jauchzet, frohlocket!“

Der Pauken-Engel oben auf dem Prospekt der großen Orgel der Stadtpfarrkirche strahlt soviel Fröhlichkeit aus, als würde er gerade das Weihnachtssoratorium anstimmen wollen: „Jauchzet, frohlocket! Auf, preiset die Tage!“

Und selbst, wenn es in dieser Weihnachtszeit in Hermannstadt nicht erklingt - Grund genug, die Dezemberdepression aufzuhellen haben wir allemal, wenn wir auf dieses Jahr zurückblicken: schon, dass wir diesen Engel wieder sehen können, nachdem er 7 Jahre eingepackt hinter Folien und Gerüsten verbringen musste, und er nun, mitsamt der ganzen Orgel rings um ihn herum, genauso fröhlich ertönt wie zuvor, ist ein Jauchzen wert.

„Rühmet was heute der Höchste getan“. Große und kleine Projekte unserer Kirchengemeinde sind gelungen. Wir rücken zusammen: Hermannstadt bildet nun mit Hammersdorf und Schellenberg einen Gemeindeverband. Ein paar Menschen haben wieder ein neues Zuhause. Und ein paar andere eine Arbeit gefunden. Und wieder andere einen Garten. Und Freunde. Auch wenn wir in diesem Jahr liebe Menschen verabschieden müssen – wir erleben ebenso, dass engagierte Leute in ganz verschiedenen Bereichen der Gemeindefarbeit schon in Sichtweite sind.

So ist der Wunsch realistisch genug, den Pauken-Engel bald wieder in der Stadtpfarrkirche erklingen zu hören – natürlich mit Johann Sebastians Hilfe. Die Original-Pauken (aus dem Jahr 1710) aus dem Fundus der Kirchengemeinde sind jedenfalls schon restauriert. Und was ist schöner, als dann mit einzustimmen: „Lasset das Zagen, verbannet die Klage. Rühmet was heute der Höchste getan!“

Kilian Dörr



Der Stern begrüßte die ganze Adventszeit die Besucher der Stadtpfarrkirche

**Zum Bild auf der Titelseite:** Mit seinen 8 musizierenden Gestalten ist der Prospekt der großen Sauer-Orgel in der Stadtpfarrkirche ein besonders schönes Beispiel barocker Holzschnitzkunst in Siebenbürgen. Er stammt von Johannes Vest aus Leutschau und verbirgt in dem verschnörkelten Schriftband, das hier am unteren Rand des Bildes nur zum Teil zu sehen ist, die Inschrift: „Dieses Werck ist Gott zu Ehren erbaut 1672“.

Foto: Scott Eastman

# Kirchenmusik 2014

Mit Anspannung blickte ich zu Beginn des Jahres auf den Kalender, auf Termine und Projekte, auf rote und schwarze Einträge an der Pinnwand. Jetzt darf ich einen Blick zurück werfen, voller Dankbarkeit und auch ein wenig stolz. Es war ein intensives



Während Ursula Philippi Choralvariationen von Johann Pachelbel zu „Was Gott tut, das ist wohlgetan“ an der kleinen Orgel spielt, bereitet der Frauenchor die Kerzen für den Magnificat-Tanz vor

Jahr der Kirchenmusik in Hermannstadt. Im Februar und im März gab es Musik aus der Stille in der Sakristei der Stadtpfarrkirche, die kleine Samstagabend-Reihe, wo man in einem so besonderen Raum mithilfe von Wort und Musik zur Ruhe kommen kann. Auf das große Ereignis der Johannespassion von Bach haben wir fast ein Jahr lang zugesteuert. Anfang April

erklang sie in der Ursulinenkirche und hinterließ bei Ausführenden wie beim Publikum einen tiefen Eindruck. Ein so dramatisches und ergreifendes Werk! Im Mai, einen Monat nach dem Osterfest, wurde die Johanniskirchenorgel von 1927 wieder eingeweiht. Mit Hans Peter Türks Choralkantate „Du schöner Lebensbaum des Paradieses“ erklang dabei eine Uraufführung, die auch die Gemeinde aktiv einbezog. Der Kinderchor beendete sein Fleißjahr mit Teilen des Musicals „Der arme Ritter“ von Andreas Hantke, in dem es um Szenen aus dem Leben Martin Luthers geht.

Orgelmusik war gefragt, als in Hermannstadt das alljährliche riesige Theaterfestival boomte. Selbst in der nicht so attraktiven Johanniskirche kamen zahlreiche Menschen zusammen, um die beiden kleinen Orgeln im Rahmen eines Konzerts zu hören. Auch sonst waren in der Johanniskirche gelegentlich Chor- oder Instrumentalkonzerte im Angebot. Leider irren immer noch viele auf der Suche nach diesem „versteckten“ Ort durch die Stadt! Die interessantesten und musikalisch ganz herausragenden Gäste waren der Chor des Wartburg College aus Wisconsin in den USA, der seine diesjährige Europatour in Hermannstadt mit einem eindrucklichen Konzert in der Katholischen Kirche am Großen Ring begann.

Der Sommer war ausgefüllt mit zehn Konzerten im Rahmen der Michelsberger Spaziergänge. Diese haben sich, auch weil es in Hermannstadt wegen der geschlossenen Stadtpfarrkirche keine Sommerkonzerte mehr gab, zu einem Publikumsmagneten entwickelt. Am schönsten war das Kinderkonzert mit etwa hundert anwesenden Kindern, die Prokofievs stets faszinierende Geschichte von Peter und dem Wolf miterlebten. In diesem Rahmen gestaltet auch der Hermannstädter Bachchor sein alljährliches Sommerkonzert vor den Chorferien. Besonders schön war, dass im Au-



gust auch in Hammersdorf mit Musik gefeiert wurde: die Orgel in der evangelischen Dorfkirche wurde nach gründlicher Reparatur wieder in Betrieb genommen. Sie ist das siebente Instrument, dass die Hermannstädter Kantorin zur Zeit zu betreuen hat!



100 Orgelbauer aus aller Welt begutachteten die Hammersdorfer Orgel, die mit Unterstützung von 220 Orgelpaten und etlichen Sponsoren in diesem Sommer von COT Honigberg renoviert wurde.

Die größten Projekte standen im Herbst an: der ISO-Kongress und die EKEK-Tagung. Wenn beim ISO-Kongress, der Vereinigung der Orgelbauer aus aller Welt, nur die Kantorin als Orgelspielerin gefragt war, so hatte der Bachchor und die Gemeinde bei der anschließenden Tagung der Europäischen Konferenz für evangelische Kirchenmusik aktiv mitzumachen. Den musikalischen Höhepunkt bildete die

gemeinsame Aufführung eines alten siebenbürgischen Dictums im Gottesdienst am 15. Sonntag nach Trinitatis.

O Wunder, im Oktober war unsere Stadtpfarrkirche wieder offen, frei von Gerüsten und Baumaßnahmen! Viele freuten sich über die Möglichkeit, nun wieder in diesem wunderbaren Raum Musik zu hören und Gottesdienste zu feiern. Es begann mit einem festlichen Konzert, in dem die große und einzigartige Sauer-Orgel gemeinsam mit Trompete, Gesang und Pauken jubeln konnte. Und sieh da, ein großes Geschenk: sie hat wenig gelitten! Im Advent strömten an allen vier Sonntagen Menschen in die Kirche, um sich weihnachtlich einzustimmen. Der Frauenchor, der Bachchor, der Kinderchor, aber auch Vokal- und Instrumentalsolisten gestalteten die vier Konzerte.

Vom großen musikalischen Ereignis bis zum einfachen Musizieren im Gottesdienst: es hat alles Freude gemacht und wurde von dem guten Hermannstädter Publikum auch dankbar angenommen. Darüber bin ich glücklich und verabschiede mich mit vielen guten Wünschen für das neue Jahr!

*Eure Ursula Philippi*

**Wort und Musik im Advent: das Bläserensemble Civius der Staatsphilharmonie und Adriana Hermann als Vorlesende.**



# Aus dem Bauausschuss



Kirchendach: Blick nach Osten in die Flucht des noch halb geöffneten Dachstuhls über dem Mittelschiff

die aus allen Nähten platzen und ganze Jahrgänge im Schichtbetrieb auch nachmittags bis abends lernen lassen, sehr zum Nachteil der Schüler und deren Familien; zum anderen gibt es in der Stadt etliche leerstehende Schulgebäude. Hier könnte durch eine kluge Nutzung sowohl der Nachmittagsunterricht abgeschafft, als auch eine gleichmässige Auslastung der Gebäude erreicht werden.

Bald bekamen wir auch Besuch aus dem Ausland. Einige Mitglieder der Schweizer Kommende des Johanniterordens spendeten einen namhaften Betrag für die Renovierung von Teilen des sogenannten Hochmeisterhauses am Schillerplatz. Dieses Bauvorhaben steht in diesen Tagen vor dem Abschluss. Die Ausschussmitglieder haben die Baustelle in den letzten Monaten fast wöchentlich aufgesucht, um Fehlentwicklungen z. B. bei der Stromversorgung zu verhindern und darauf hinzuwirken, dass die Räume in den vier neu angelegten Wohnungen im Obergeschoss optimal aufgeteilt werden. Ich glaube, dass unsere Unterstützer mit dem Erreichten zufrieden sein werden. Zusätzlich dazu möchte der Bauausschuss den Freimaurersaal in diesem Gebäude wieder herrichten, um ihn als Mehrzweckraum (z.B. für eine Kinderhausaufgabenbetreuung oder einen Seniorentreff) nutzen zu können. Weitere Vorschläge sind willkommen.

Eine andere Baustelle, die uns sehr beschäftigt hat, war natürlich die Stadtpfarrkirche. In den letzten Monaten ist auch hier viel passiert: Die Dachsanierung wurde zum Abschluss gebracht und die Kirche ist seit einigen Wochen wieder für Touristen, Konzert- und Gottesdienstbesucher geöffnet. Zwölf neue Arbeitsplätze konnten geschaffen werden. Es wird jetzt darauf ankommen, die Einnahmen aus dem Karten- und Bücherverkauf so zu steigern, dass wir mindestens die Personalkosten der Neugestellten damit decken können. Erste Beobachtungen zeigen, dass unsere Kirche sich auch in der kalten Jahreszeit großer Beliebtheit erfreut, und das stimmt hoffnungsfroh.

In der letzten Sitzung der Gemeindevertretung wurde auch ein Beschlussvorschlag des Presbyteriums angenommen, der die Weichen für den zweiten EU-Förderantrag stellt, welcher die Renovierung der Kirche unterhalb des Daches umfassen soll. Hier wurde

Seit einem Jahr gehöre ich jetzt dem Bauausschuss des Presbyteriums an und ich muss sagen, dass ich es nicht bereut habe. Der Bau- und Wirtschaftsausschuss ist zwar ein sehr zeitaufwändiges Hobby (wir treffen uns jede Woche für ca. 2-4 Stunden), aber er ist auch das Gremium, in dem man innerhalb dieser Gemeinde mit Abstand am meisten bewegen kann und auch am meisten mitbekommt.

In meiner ersten Sitzung ging es gleich hoch her. Es ging um eine sinnvolle Nutzung der Schulgebäude: zum einen gibt es nämlich gute Schulen,

im Rahmen einer Delegationsreise des Bauausschusses nach Bukarest mit dem dort ansässigen Statikbüro ein Kompromiss gefunden, dem auch die meisten Mitglieder der Gemeindevertretung zustimmen konnten.

Eine sehr verantwortungsvolle und sensible Aufgabe des Bauausschusses ist die Festsetzung der Mieten, die eine wichtige Einnahmequelle unserer Gemeinde darstellen. Unsere Kirche ist, zu Recht, eine sehr soziale Vermieterin. Von den Wohnungen haben derzeit 80 % eine Miete von unter 1 EUR pro Quadratmeter. Es sind also sozusagen Sozialwohnungen. Um ausreichende Einnahmen für die dringend notwendige Sanierung der heruntergekommenen Häuser zu erzielen, hat sich der Bauausschuss das Ziel gesetzt,



Die Meinungen prallen aufeinander: Dr. Paul Niedermaier, Dr. Hermann Fabini, Bischof Reinhart Guib und Ing. Herbert Letz im Gespräch mit dem Statik-

die Anzahl der Sozialwohnungen in den nächsten Jahren auf 50 % zu senken.

Um dieses Ziel zu erreichen, analysieren wir derzeit jeden auslaufenden Mietvertrag, indem wir die Verhältnisse der Bewohner prüfen, bevor wir einen neuen Vertrag abschließen. Es hat sich herausgestellt, dass viele Mieter sich durchaus eine marktübliche Miete von 2-3 EUR pro Quadratmeter leisten

könnten. In diesen Fällen hat der Bauausschuss beschlossen, die Miete entsprechend zu erhöhen. Dass dies nicht immer ohne Komplikationen von statten geht, dürfte jedem klar sein. Wir bedanken uns an dieser Stelle ausdrücklich bei den Mitarbeitern des Wirtschaftsamt, die ab und zu für den Bauausschuss Blitzableiter spielen müssen.

Gelegentlich werden auch Wohnungen und Geschäftslokale frei. Die Neuvermietung erfolgt in diesen Fällen zum Marktpreis.

Unser nächstes Projekt ist die Umgestaltung des traditionsreichen Hauses Fleischergasse 28. Hier wollen wir einige Sünden aus der Zeit des Kommunismus bereinigen und die alten, großzügigen Wohneinheiten wieder herstellen. Eine Herzensangelegenheit des Bauausschusses ist es auch, den großen Keller unter diesem Bauwerk für eine attraktive Gastronomie (z. B. Brauereigaststätte) nutzbar zu machen.

Sie sehen, es gibt noch viel zu tun. Unsere Gemeinde lebt und freut sich auf ihre (bauliche) Zukunft.

*Jens Kielhorn*

### 2% für die Renovierung unserer Stadtpfarrkirche - Jeder kann beitragen!!

Der rumänische Staat gibt uns die Möglichkeit, 2% unserer jährlichen Steuerabgaben, die sowieso entrichtet werden, für die Kirchenrenovierung umzuwidmen. Das dazu nötige ausgefüllte Formular 230 müsste im Pfarramt bis Anfang Mai abgegeben werden. Sie können es auf unserer Webseite unter ‚Kontakt‘ finden oder es direkt im Stadtpfarramt abholen.

Wir möchten allen danken, die uns in den letzten Jahren unterstützt haben; durch diese Umwidmung der Steuern sind wir bei unserem großen Projekt ein Stück weiter gekommen.

# Ein eingespieltes Trio

„Heute ist hier Weltuntergang!“ Frau Isa stellt es fest und erhebt sich hinter Stapeln von Bananenkisten mit Hemden, Blusen, Hosen, Kinderkleidern. Schon wieder so viel Ware! Sie sucht ihre Brille. Liegt die vielleicht noch in der Apotheke?

Frau Christa, mit ihren 75 Jahren die Jüngste in der Runde, sortiert Hosen, die hoffentlich bald einen Besitzer finden. Eigentlich hat man zu viel Kleidung und nicht mehr genügend Abnehmer. Und von denen, die vorbeikommen, will zum Beispiel niemand die vielen Krawatten! Wohin mit ihnen?



Christa Kitzinger in der Kleiderkammer

Gegenüber, rechts von der Eingangstüre zum fensterlosen, muffigen Raum, sitzt Frau Dora am Tisch. Sie führt Listen und nimmt die Scheine in Empfang, auf denen die Bedürftigkeit der Vorbeikommenden attestiert ist. Auch sie ist umgeben von Bettwäsche, Vorhängen, Kleidern, alten Handtaschen und Schuhen. Diese stehen seit Wochen am gleichen Platz. Modelle, die keiner will, Tanzschuhe von früher, nichts für Hermannstädter Gehsteige und fußballspielende Kinder.

Die drei Damen sind ein eingespieltes Trio. An jedem Mittwoch um 9 Uhr beginnt ihre Mission. Sie bereiten alles vor, um ab 10 Uhr gebrauchte Kleider zu verteilen. In den Jahrzehnten seit der Wende von 1989 haben sie so manchen Ansturm erlebt und erfolgreich bewältigt. Einerseits wünschen sie sich auch heute mehr Abnehmer, andererseits freuen sich die mittlerweile hochbetagten Damen, wenn es ruhiger zugeht. Ob heute wohl „der Mann“ vorbeikommt? Sie fürchten ihn wegen seiner Aggressivität und erzählen, was er hier drinnen und im Hof des Pfarrhauses schon alles getan habe. Es ist seine Stimme! Ich eile in die obere Etage und hole Frau Rita, die kein langes Federlesen macht und ihn an sein Hausverbot erinnert. „Ach, Schatzzeilein“, er verdreht die Augen und ist auch schon zum Tor hinaus. Eine junge Frau kommt und zeigt wortlos ihren Schein. Die drei Damen kennen sie und ihre Familie: eine behinderte Tochter, ein weiteres Kind. Flink und geübt durchsucht sie alle Stapel, füllt ihre mitgebrachten Taschen. Frau Isa zeigt ihr eine weinrote Winterjacke. Sie zieht sie an und lächelt schüchtern. Zum ersten Mal öffnet sie den Mund und sagt leise danke. Das steht ihr aber wunderbar! Begeistert bestätigen wir es. Ob sie die Jacke wohl selber tragen wird? Alle hier wissen, dass ein Teil der Kleider weiterverkauft wird, um den Lebensunterhalt zu finanzieren. Frau Dora, die selbst von einem schweren Unfall genesen ist, der sie für zwei Monate zu einer Patientin im Altenheim machte, bietet Bettwäsche und Vorhänge an. Plüschtiere? Aber gerne! Ein Mann kramt in der Kiste und fragt verschämt, ob man ihm nicht eine undurchsichtige Tüte dazu geben könne. Frau Dora erwartet eine kleine Spende und wird am



Ende einige Lei in der Gemeindekasse abliefern. Wie ihre beiden Freundinnen hat sie in langen Jahren dieser Tätigkeit ein Auge für die vorbeikommenden Menschen entwickelt. In einer nüchternen Mischung aus Verständnis („wer vom Dorf kommt, soll nicht unverrichteter Dinge zurück müssen“) und Strenge („jetzt reicht es aber“) empfangen die drei alle, vom Bauarbeiter bis zum Gemeindeglied, helfen, suchen,



Bei einem Basar erweitert sich das Team: Helga Pitters, Evi Sonn, Helga Dumitra, Anita Pavel, Isa Schuller-Schenker und Margarethe Fulea

vertrösten auch auf kommende Male. Vielleicht gibt es nächste Woche die gesuchte Größe. Frau Isa hebt ein Glitzershirt hoch: Cocain steht fett gedruckt darauf. Sie legt es zu den Kinderkleidern, die besonders gesucht sind. Für viele Mütter und Omas sind Kindersachen im Handel viel zu teuer. Gäbe es nur mehr Schuhe! Fast jeder fragt hier danach. Auf dem langen Weg von den Spendern in Österreich, Deutschland, selten auch aus dem Inland bis zu

den Müllmännern, die angeblich alles nehmen, was sonst niemand mehr brauchen kann, gehen die Kleider und Textilien wie durch Filter: Kannst du das gebrauchen? Sollten wir ihm dieses vorbeibringen? Steht ihr das nicht gut? Es ist auch eine Sache des Fingerspitzengefühls. Während ich dabeisitze, wandern meine Gedanken zurück in die Zeit der frühen neunziger Jahre. Wir alle liefen damals in Kleidern umher, die unfassbar wohlhabende Menschen im Westen abgelegt hatten. Wie hieß es doch im Witz? Wenn man alles ablegte, was man nicht selbst gekauft hatte, dann stände so manch eine im besten Fall in der Unterwäsche da!

Die drei Damen beschließen, für heute Schluss zu machen. Am nächsten Mittwoch werden sie wieder hier sitzen, Kleidung sortieren und mit Menschen ins Gespräch kommen. Das Glitzershirt Cocain hat übrigens einen Abnehmer gefunden!

*Ursula Philippi*

### UMWELTTIP

Die Modeindustrie hat einen der grössten Anteile an der weltweiten Umweltverschmutzung, lediglich die Erdölindustrie hat eine noch stärker schädliche Wirkung auf die Umwelt. 25% der weltweiten Gesamtmenge an Chemikalien werden an Textilien eingesetzt. Aus diesem Grund ist das Gewerbe als zweitgrösster Wasserverschmutzer bekannt und wird im Bezug auf die Wasserverschmutzung nur von der Landwirtschaft übertroffen. (Quelle: Dänisches Mode-Institut 2013)

Neue Kleider und trotzdem sparen? Umweltbewusster sein beim Neusortieren der Garderobe? Schauen Sie doch mal rein bei [www.flipster.ro!](http://www.flipster.ro!)



# Die Jungschargruppe stellt sich vor

Seit September nennt sich unsere Teeniegruppe: „Jungschargruppe“. Unter der Leitung von Pfarrer Hans Georg Junesch und Dorothea Binder treffen sich Kinder im Alter von 10 bis 14 Jahren jeden zweiten Sonntag von 17 – 19 Uhr in der Teestube. Unsere Gruppe ist angewachsen, was uns sehr freut. An manchen Sonntagen besuchen uns sogar die Jugendlichen. Dann ist es lebendig in der Teestube. Wir singen, beten, lernen die Bibel besser kennen oder Christen aus den vergangenen Jahrhunderten. Wir spielen, trinken Tee, erzählen und knabbern Plätzchen.

Am 8. November fuhren wir nach Holzmengen und spielten dort die Geschichte vom Heiligen Martin. Zuerst hörten wir von Frau Binder das Wichtigste aus dem Leben des Heiligen Martin, dann verkleideten wir uns und Tabea Freutel vom Jugendforum fotografierte mit ihrem Freund die einzelnen Szenen. Ihr könnt die Power Point auf der Homepage unserer Kirchengemeinde sehen: <http://hermannstadt.evangel.ro/gemeinde-pfarramt/kinder-jugendarbeit/>

An einem anderen Sonntag hörten wir interessante und abenteuerliche Erlebnisse eines anderen Martin, nämlich des Martin Luther. Zum Andenken an ihn haben wir „Lutherbrötchen“ gebacken, die uns allen sehr gut schmeckten. Ganz Wenige von uns waren am 7.12. in Neppendorf beim



Die Jungschargruppe, Dorothea Binder und die Lutherbrötchen

„Leuchtergottesdienst“ und „Leuchtersingen“. Die Studenten der Theologischen Fakultät trugen große wunderbar mit Kerzen, Moosgirlanden, Papierblumen, Vögeln und Ostereiern geschmückte Leuchter durch die Kirche, die an vier verschiedenen Plätzen aufgestellt wurden. Von den vier Orten wurde dann ein besonderes Weihnachtslied gesungen. Wir haben mitgeholfen beim Singen. Die Katze von der Evangelischen Akademie war auch mit in die Kirche gekommen. Sie wechselte dreimal ihren Platz, was aber niemanden störte. Am längsten schlief sie im Arm einer katzenfreundlichen Dame. Das konnten wir sehr gut von der Empore aus sehen.

Wir laden euch Kinder der Klassen 5 – 8 im neuen Jahr herzlich zu unseren Jungschartreffen ein. Am 11. Januar 2015 wird voraussichtlich unser nächstes Treffen stattfinden.

Wir wünschen euch allen ein frohes Weihnachtsfest und Gottes Segen für das neue Jahr.

Dorothea Binder

# Wenn einer eine Reise tut

Wenn einer eine Reise tut, so kann er was erzählen! Und das können diesmal sechs Mitglieder des evangelischen Nähkreises „Carl Wolff“, also ehemals Konrad-Wiese-Kreis, und Herr Pfarrer Klaus Martin Untch. Unsere Älteste ist gerade 87.

Wir hatten schon vor einigen Monaten beschlossen, eine Reise an die Donau zu unternehmen, die Frau Ilse Philippi freundlicherweise organisieren wollte. Dieser Ausflug fand nun am letzten Mai- Wochenende statt. Alles klappte prima. Herr Pfarrer Untch fuhr den Kleinbus der evangelischen Kirchengemeinde aus Hermannstadt.

Am Samstag, dem 31. Mai, ging es zuerst nach Râmnicu Vâlcea, wo uns die Mitglieder der kleinen evangelischen Kirchengemeinde unter Kuratorin Frau Erika Pretorian herzlich empfingen. Herr Pfarrer Untch hielt eine feierliche Andacht in der Kirche. Als Gastgeschenk überreichten Ilse Philippi, Irene Gaspar und Lavinia Ilie einen schönen Patchwork- Wandbehang für die Kirche. Anschließend unterhielten wir uns mit den Leuten im Gemeinderaum bei einem schmackhaften Abendessen

Am Sonntag, dem 1. Juni fuhren wir nach einem gesunden Frühstück weiter bis Craiova. Auch diese kleine evangelische Gemeinde betreut Herr Pfarrer Untch. Die Kuratorin, Frau Marinela Prodescu, erwartete uns mit ihrem Ehemann und ihrer Gruppe vor der Kirche. Vor dem Sonntagsgottesdienst, der uns alle in Feierstimmung versetzte, erfreuten uns Schülerinnen, ein Schüler und eine Lehrerin der Musikschule mit schönen Arien klassischer Musik. Frau Ilse Philippi überreichte Frau Prodescu ein Poster mit einem schönen Lied, das wir dann gemeinsam einstudierten. Anschließend sahen wir uns kurz die Stadt an. Craiova feierte gerade seine Kulturtage und es gab viel zu sehen, z. B. in der Hauptstraße waren viele Stände und eine Blumenschau. Zu diesem Anlass kamen Vertreter unseres Königshauses mit Prinzessin Margareta und deren Ehemann Prinz Radu Duda. Auf dem Bahnhof hatten sich viele Royalisten mit Fahnen versammelt. Wer groß und lang war, konnte die Prinzessin sehen. Herr Prodescu, der auch Geschichtelehrer ist und uns viel erzählte, begleitete uns noch zum Geschichtsmuseum. Groß war die Überraschung, als wir dort eine Wanderausstellung mit Werken aus unserem Brukenthalmuseum entdeckten.

Unsere Reise ging weiter über Orsova durch das wunderschöne Cerna-Tal nach Herkulesbad. Vogelgezwitscher und Wassergeplätscher begleiteten uns. In Herkulesbad hatte Ilse Zimmer im Afrodita-Hotel gebucht. Vom 10. Stockwerk aus bot sich uns eine herrliche Aussicht auf die Berge, die zum Greifen nahe waren

Am Montag stand ein besonderes Programm auf dem Plan: Ilse hatte von Orsova aus eine tolle Bootsfahrt auf der Donau gebucht. Als wir ankamen, erwartete uns der Bootseigentümer schon mit seiner Familie. Wir alle mussten eine Schwimmweste anlegen. Diese war nicht nur Lebensretter sondern auch



Cristina Mates, Pfr. Klaus Martin Untch, Bootsführer Nicolae Telteu, Helga Dahinten, Herta Chisăliță, Lavinia Ilie, Irene Gaspar, Ilse Philippi (v.l.n.r.)

Wärmehalter gegen den Zugwind. Und schon bald tuckerte unser Boot die Donau aufwärts. Wir kamen an der riesigen Decebal - Statue bei Mraconia, an dem Kloster Mraconia, von drei Nonnen bewohnt, am rumänischen Ufer und an der Tafel Traians (Tabula Traiana) am serbischen Ufer vorbei, bis zum Cazan Pass. Auf dem Rückweg sahen wir den Eingang zur Ponicova Höhle und das Boot legte bei der Veterani Grotte an, in die wir kraxelten. Schnell waren die zwei Stunden vergangen, während deren unser Boot 43 km zurückgelegt hatte. Nach diesem Ausflug war der Hunger nach einer guten Fischsuppe und einem Fischgericht groß, die wir alle in einem Lokal genossen.

Wieder in Herkulesbad angekommen, spazierten wir noch durch die Altstadt, um den einsamen Herkules auf seinem Sockel zu begrüßen. Aber wir kamen auch an den einstigen Kurpavillons vorbei, an denen der Zahn der Zeit nagt. Leider bröckeln sie nun trost- und fensterlos dahin. Im Hotel Roman fanden wir das Basrelief von Herkules und ein römisches Bad.

Der Dienstag war unser letzter Ausflugstag. Er war aber auch mit schönen Programmpunkten gespickt. Da war das Nonnenkloster Tismana, das uns, umgeben von bewaldeten Bergen, in einer bewundernswerten Ruhe, mit schönstem Rosenduft empfing. Als Nächstes hielten wir uns kurz in Târgu Jiu auf, um den schönen Skulpturenpark von Constantin Brâncuși, also das Tor des Kusses, den Tisch des Schweigens mit den zwölf Stühlen und einen Kilometer weiter die Unendliche Säule zu bewundern. Am Ende machten wir noch einen kurzen Abstecher im Töpferdorf Horezu. Letzte Andenken, wie Krügerl und Blümchen wurden gekauft.

Ein schönes Dankeschön geht an die Frauenarbeit, die uns einen Teil der Reise bezahlt hatte.



# Ganz langsam bis fünf zählen

Wenn Andrei ins Tageszentrum kommt, steigt der Lärmpegel um einige Grad. Er kommt aus einer Familie in der er sich nur schreiend und durch „Schlimm sein“ verständigen kann. Der 6-jährige hat die ersten 3 Lebensjahre zusammen mit seiner Mutter und dem Vater verbracht. Die ein Jahr ältere Schwester hat seit ihrer Geburt bei einer Großmutter gelebt. Nach drei gewaltvollen Jahren hat die Mutter mit Andrei und einem neugeborenen Bruder den Partner verlassen. Ab diesem Zeitpunkt kennt Andrei eigentlich keine Familie mehr. Andrei und der kleine Bruder kamen in die Pflege, weil die Mutter im Ausland Geld verdienen wollte.

Nach einem Jahr kam die Mutter zurück und wollte sich um Andrei selbst kümmern, so dass sie ihn aus der Pflege nahm. Sie lebten dann bei den Großeltern (4 Erwachsene und 5 Kinder in 2 Zimmern ohne Bad). Als die Mutter wieder ins Ausland ging, blieb Andrei in der Obhut der Großmutter und der Tante. Aber so richtig kümmerte sich niemand um ihn, die Großmutter war auf Grund einer Depression überfordert und die Tante hatte selbst ein Kind im selben Alter. Andrei schlug sich die nächsten 2 Jahre mehr schlecht als recht durchs Leben. Er bekam die abgelegten Kleider und Spielsachen des Cousins. Hunger musste er zwar nicht leiden, doch eine



Frau Edit kann spannend erzählen

Umarmung, ein liebes Wort bekam er eigentlich nur von den Mitarbeitern des Tageszentrums. Die überschüssige Energie verwandelte er oft in Gewalt den Kindern und auch den Erwachsenen gegenüber.

Die Mutter ist seit drei Monaten wieder zu Hause, doch die Verbindung zwischen ihr und Andrei funktioniert nicht richtig. Sie verliert sehr oft die Geduld, schimpft, schreit und schlägt manchmal zu.

Am Anfang hat Andrei ebenfalls nur geschrien und geschlagen. Jetzt nach mehr als drei Jahren Sicherheit im Tageszentrum, schreit er zwar noch gelegentlich, doch beim Schlagen hält er sich immer öfters zurück. Er hat bemerkt, dass Reden und Fragen oft mehr bringt: Das Auto wird nicht mehr aus der Hand des anderen Kindes gerissen, er fragt ob er mitspielen kann und eine Verneinung kann er inzwischen auch besser verarbeiten. Wir konnten bemerken, wie Andrei in einer potentiellen Gewaltsituation innehielt und dann zu einem Erwachsenen lief.

Er erzählte: „*Ich habe ganz langsam bis 5 gezählt und bin dann zu Ihnen gekommen. Der Junge hat mich geärgert und ich wollte ihn schlagen, doch dann hab ich mich erinnert und bin zu Ihnen gekommen.*“ Solche Situationen beweisen uns, wie wichtig



Kindern Alternativen sind: Wir erleben mit ihnen etwas, was sie zu Hause nicht haben: eine liebevolle, ruhige Atmosphäre.

*Monika Brandsch*

Eine Art Karaoke: „Konzert“ der Kinder-Band

## VERSTÄRKUNG FÜR „KINDER UND KIRCHE“ GESUCHT

Unser Mitarbeiterteam „Kinder und Kirche“ möchte gerne seinen Kreis erweitern. Zur Zeit machen fünf Mitglieder bei der Gestaltung der Kindergottesdienste, Teeniegruppe, Kinderbibeltage und Familiengottesdiensten mit. Praktisch ist es, wenn man Deutsch spricht, gerne mit Kindern arbeitet, und Freude am Singen und Spielen, Basteln und Beten hat. Näheres dazu bei einem der Pfarrer oder im Sekretariat der Kirchengemeinde.

## WER MÖCHTE IM BESUCHSDIENST MITHELFFEN?

Als Helfer / Helferin im Besuchsdienst mitzumachen ist durchaus nicht nur etwas für rüstige Rentner. Auch junge Leute und solche, die im Berufsleben stehen, können für andere und sich selbst etwas Gutes tun, indem sie Gemeindeglieder, die in ihrer Nachbarschaft wohnen, kennenlernen und gelegentlich besuchen.

Kontakt in der Nachbarschaft zu halten, sich nach dem Befinden der Menschen zu erkundigen in dieser schnelllebigen Zeit, bei Bedarf auch Kirchenbeiträge einsammeln und Hilfe zu vermitteln, das ist die Aufgabe, der sich die ehrenamtlichen Besucher mit viel Freude und Engagement stellen. Besonders dort, wo der Großteil der Familien und Freunde nicht mehr in Hermannstadt leben, können gute Kontakte in der Nachbarschaft sehr hilfreich sein.

Unsere Gruppe zählt zur Zeit 30 Helferinnen und Helfer, die sich zweimal jährlich zu Erfahrungsaustausch und Fortbildung treffen. Wer mitmachen oder sich einfach nur informieren will, kann das bei einem der Pfarrer oder im Sekretariat der Kirchengemeinde tun.

## EVANGELISCHER RELIGIONSUNTERRICHT IN DEUTSCHER SPRACHE

Anneliese Heltmann - Onisifor Ghibu Schule (Klassen 0,1,3)

Dorothea Binder - Gruppe im Pfarramt (Klassen 5-8 aus den Grundschulen Nr. 15, 18)

Hans-Georg Junesch - Brukenhalschule (Klassen 5-12)

Klaus Martin Untch - Schule Nr. 6 (Klassen 0-3)

Marianne Klein - Gruppe im Pfarramt (Klassen 0-4 aus den Grundschulen Nr. 4, 16 und 18)

Michael Reger - Schule Nr. 6 (Klassen 4-8)

Ramona Berghea - Schule Nr. 2 (Klassen 0-4), Pädagogische Schule (Klassen 0-4, 9-12), Ghibu Schule (Klassen 2,5-11)

# „Bei den Hagebutten“



Die Kinder von „den Hagebutten“ sind fasziniert von ungewöhnlichen Objekten: Anca Mihuleț, Kuratorin für zeitgenössische Kunst, erklärt ihnen die Ausstellung der Künstler Tetsuro Kano und Rie Kawakami aus Japan, die 6 Wochen in der Kirchenburg Hammersdorf gearbeitet haben.

Seit der Rückgabe der alten Schule und der Aufnahme von Hammersdorf in den Gemeindeverband hat die Initiative gestartet, in der Kirchenburg Hammersdorf einen Ort für Umwelt, Bildung und Spiritualität lebendig werden zu lassen.

In dieses Hauptprojekt ist auch die Arbeit mit den Leuten „bei den Hagebutten“ – „măceșul“ eingebunden, die praktisch Anfang 2014 begann. Sie war auch dringend nötig, da sich die Bewohner von Hammersdorf zunehmend bedroht fühlten und immer wieder Einbrüche in der Kirchenburg verübt wurden und natürlich alle Richtung „Hagebutten“ zeigten.

In den Straßen „Măceșul“ und „Drum Nou“ wohnen viele Romas, die zu den Ärmsten gehören. Die Familien haben kaum Geld für Lebensmittel. Die sanitären Gegebenheiten sind katastrophal; Trinkwasser, Müllabfuhr oder Strassenbeleuchtung gibt

es nicht. Kaum einer der Erwachsenen hat einen Arbeitsplatz; was Wunder, wenn die meisten weder lesen noch schreiben können.

Hier hat Liviu Tenghea, einer der Sozialarbeiter, es geschafft, alle Familien zu besuchen, Kontakte herzustellen, auch zum Verein ARAPAMESU, der vor Ort eine Tagesstätte für bedürftige Kinder betreibt. Liviu Tenghea bringt nun eine aktive Gruppe von Kindern und Jugendlichen regelmässig zusammen. Mit einigem Erfolg mittlerweile: an drei Tagen wurde der überall herumliegende Müll gesammelt und entsorgt, mit Getesib wurde ein Vertrag abgeschlossen, das Hermannstädter Bürgermeisteramt gab seine Unterstützung bei der Neueinführung der Straßenbeleuchtung.

Fünf jungen Leuten und deren Eltern konnten Arbeitsplätze durch die Kontakte zu verschiedene Firmen vermittelt werden. Im Herbst 2014 wurden acht Kinder an der Schule eingeschrieben. Vier Jugendliche sind ins staatliche Programm „Eine zweite Chance“ aufgenommen worden. Und ohne permanente Beratung aller dieser Schützlinge läuft gar nichts. Denn damit man z.B. in das System des Dualunterrichtes aufgenommen wird, muss eine Schule abgeschlossen sein. Und das funktioniert nur, wenn man die Schule auch besucht, was gar nicht so leicht ist, wenn niemand zuhause das für wichtig hält.

Der Anreiz, das zu tun, ist immerhin groß: in der alten Schule neben der Kirche gibt es viele interessante Nachmittagsprogramme: regelmäßig zusammen kochen und essen, was es so gibt und was das Gartenteam beisteuern kann, dann auch Tanzstunden. Hinzu kommen Erlebnistage: Spaziergänge, Teilnahme an „Obor“-fest, Besuch im Atelier der Wandergesellen, Tierpark, Museum oder auch die Teilnahme an der „Sommerschule der Romas“ im Astramuseum.

Eine Bereicherung sind die Tätigkeiten mit verschiedenen Fachkräften: Fotografie; Theaterwerkstatt mit „Bridge Theatre“; lustige Spiele mit dem Verein A.L.E.G. (der Programme für Gewaltprävention anbietet); Besuche beim Zahnarzt (ja, auch das ist attraktiv). Die Bedingung zur Teilnahme ist regelmäßiger Schulbesuch. Und so wird Schule interessant. Das Projekt beginnt zu greifen: in der alten Schule finden sich Kinder ein, die etwas lernen wollen! Und die Einbrüche haben aufgehört.

*Ștefana Pădureanu*



# Gartenprojekt Hammersdorf

Im Januar dieses Jahres haben wir damit begonnen, in den Pfarrgärten der Hammersdorfer Kirchenburg einen Schulgarten einzurichten. Seither ist viel passiert: Im Februar luden wir Freiwillige dazu ein, den Acker zu reinigen, um Platz für einen biodynamischen Garten zu schaffen. Zeitig im Frühling legten weitere Volontäre und Studenten der Lucian Blaga Universität zahlreiche Beete an, so dass wir mit der Aussaat und Auspflanzung beginnen konnten.



Fabian Bomanns absolviert ein Freiwilliges Jahr im Rahmen des Umweltprojektes

Wichtig war neben der praktischen Arbeit im Garten auch das Verständnis dessen, was dort getan wurde. So ergaben sich immer wieder Gespräche und Seminar-einheiten rund um biodynamischen Landbau mit Bio-Landwirt Karl Hann und Mark Redden. Bei dieser Form der Landwirtschaft ist der Einsatz jeglicher Chemikalien untersagt. Stattdessen werden durch Förderung der Pflanzenvielfalt und eine schonende Bearbeitung des Bodens die natürlichen Kräfte des Bodens aktiviert. Um den vom jahrelangen Maisanbau geschwächten Boden wieder zu aktivieren, wurden große Kompostmieten angelegt. Es wurde mit Brennesseljauche gedüngt und die Erde zwischen den Pflanzen mit Mulch bedeckt. Um die Pflanzen im trockenen siebenbürgischen Sommer und Herbst mit ausreichend Wasser zu versorgen, wurde eine mit Regenwasser betriebene Bewässerungsanlage installiert. Außerdem legten wir einen nach Süden geneigten großflächigen Steingarten für Kräuter und Heilpflanzen an. Dank der tatkräftigen Unterstützung vieler Freiwilliger von Nah und Fern konnten wir trotz schwieriger Wetterverhältnisse mit unserer ersten Ernte zufrieden sein.

Im Herbst wurden dann noch die verschiedenen Obstbäume und der Wein beschnitten, neue Bäume und Fruchtsträucher gepflanzt. Dank einer großzügigen Spende und mit tatkräftiger Mithilfe des Vereins „Hirn Herz Hand“ konnte ein großes Gewächshaus aufgebaut werden. Nun können wir die Gartensaison um einige Monate verlängern. Die im Projekt aktiven Studenten und Schüler erhalten Einblick in die nachhaltige Bewirtschaftung eines Gewächshauses.

In den Wintermonaten werden wir vor allem daran arbeiten, geeignete Lernbedingungen für Studenten und Schüler zu schaffen. Wir haben bereits zahlreiche Anfragen von Agrar- und Architektur-Studenten, die ihre Abschlussarbeiten bei uns durchführen wollen. Und für die Kinder, die mit ihren Lehrern oder Eltern in den Garten kommen, müssen Orte geschaffen werden, an denen kindgerechtes Lernen möglich ist.

So blicken wir auf ein Jahr zurück, in dem Vieles verwirklicht werden konnte. Es war eine Zeit, in der verschiedenste Personen voneinander und vor allem inmitten der Natur lernen durften. Wir freuen uns darauf, im Jahr 2015 unser Projekt zum Wohl von Mensch und Natur fortsetzen zu können.

*Für das Gartenteam: Thomas Pöchtrager und Fabian Bomanns*

# Die grüne Sendelbinde



Im Jahre 2012 fasste der paritätisch von dem rumänischen Staat und unserer Kirchengemeinde besetzte Verwaltungsrat des Brukenthalmuseums den Entschluss, systematisches Umweltmanagement, wie es bereits am Stadtpfarramt betrieben wurde, auch am Brukenthalpalast einzuführen.

Ziel des Managements ist es, Energieverbrauch und Abfallaufkommen zu mindern. Das Amt für Umweltschutz Hermannstadt ließ sich für das Projekt begeistern und schloss sich ihm als dritter Partner an. Interesse fand das

Unternehmen aber auch bei der Deutschen Bundesstiftung Umwelt. Sie ihrerseits sagte finanzielle Unter-

stützung zu und empfahl, nicht lediglich Umweltmanagement einzuführen und das prestigeträchtige EMAS-Umweltsiegel für alle drei Institutionen zu erwerben, sondern auch gleichzeitig zu versuchen, die wertvollen Kulturgüter des Brukenthalmuseums in den Dienst der Umweltbildung zu nehmen: Was erzählen uns die Kunstwerke über das Umweltbewusstsein der Menschen vergangener Zeiten? Welches Verhältnis zur natürlichen Umwelt tritt in den Bildern jeweils zu-

tage? Und tatsächlich sind die Schätze des Brukenthalmuseums auch in dieser Hinsicht beredende Zeugen – es gilt lediglich, sie „lesen“ zu lernen. Ob es tatsächlich gelingen kann, auch das Museumspublikum für diese Lektüre zu begeistern, wollten wir in vier Pilotausstellungen erproben. Das dreijährige Großprojekt, das damit Konturen gewonnen hatte, erhielt den Namen „Die Grüne Sendelbinde“ – in augenzwinkernder Anlehnung an das berühmteste Bild des Brukenthalmuseums, Jan van Eycks Mann mit der blauen Sendelbinde.

Zwei der Pilotausstellungen haben wir im verstreichenden Jahr 2014 gezeigt: Bestiarium brukenthalium, eine Ausstellung über die Bewertung von Tieren in illustrierten Manuskrip-



Frank Ziegler präsentiert die Ausstellung „Bestiarium Brukenthalium“ in der kartographischen Abteilung des Brukenthalmuseums

ten und Büchern des 16.-18. Jahrhunderts. Hier konnte gezeigt werden, dass sich in den alten Schriften, so bezaubernd schön ihre Illustrationen auch sein mögen, noch keinerlei Bewusstsein für die Endlichkeit und die Notwendigkeit eines Artenschutzes niederschlug, sondern nur philosophisches Streben nach Welterkenntnis, eine mithin rücksichtslose Neugier und ein profundes wirtschaftliches Interesse an der Ausbeutung des Rohstoffs Tier. Diese Unbedenklichkeit gegenüber dem Tierwesen, so die Hypothese der Ausstellung, war schließlich einer der Gründe für die im 19. Jahrhundert sich anbahnende, heute katastrophale Situation des Artensterbens.

Die zweite Ausstellung des Projekts widmete sich unter dem Titel *Soft Tourism* einem interessanten Zweig der Werbetätigkeit des jungen Siebenbürgischen Karpatenvereins (SKV). Dem 1880 gegründeten Verein galt das Fotografieren als Schlüssel zur Entdeckung des Naturgefühls. In diesem Sinne kürt das Jahrbuch des Vereins von 1922 die Fotografie ausdrücklich zu dem, was der Verein bereits seit seiner Gründung selbst sein wollte, zu einem „Erziehungsmittel für die Jugend“: „Durch Zusammenfassung der jungen Amateurphotographen zu gemeinsamer Arbeit soll ein lang gehegter Plan endlich verwirklicht werden. Herr Photograph Seppi Fischer hat sich bereit erklärt, 6-8 Jungens und auch Mädels auf gemeinsamen Ausflügen in die Geheimnisse und die Kunst der Landschaftsphotographie einzuführen. Die Wanderungen mit dem photographischen Apparat sollen zunächst den betreffenden selbst und dann auch ihren Kameraden die Augen öffnen und schärfen für die Schönheiten unserer heimischen Landschaften und sollen damit ein recht wirkungsvolles Gegengewicht gegen das in der Touristik so widerliche Rekordwesen und den Gipfelwahnsinn schaffen.“ (SKV-Jahrbuch 1923, S. 47). In diesem Absatz ist uns ein inniges Selbstbekenntnis des SKV erhalten. Tatsächlich griff der SKV – jenseits der zahllosen Dokumentaraufnahmen von Schutzhütten und Kurstationen – auf anspruchsvolle Fotografien zurück, um den Reiselustigen durch das Kunstfoto zur friedfertig-naturnahen Erbauungsreise zu reizen. So zeigte die Ausstellung größtenteils unpublizierte siebenbürgische Fotografien aus der Zeit zwischen etwa 1850 und 1910, aber auch, um die kunsthistorische Vorgeschichte dieser Fotografien zu präsentieren, Gemälde und Grafik des 18., 19. und frühen 20. Jahrhunderts.

Im kommenden Jahr möchten wir Sie, unser Publikum, zur dritten und vierten Ausstellung des Projekts einladen. Die erstere wird sich um die Frage einer gesunden Ernährung drehen: Waren die Speisen, die wir auf Altmeistergemälden und –grafiken sehen, gesünder und leckerer als unsere Lebensmittel heute? Die abschließende Ausstellung wird Samuel von Brukenthal als Unternehmer gewidmet sein: Welches waren die Ziele, die er als Förderer der Wirtschaft und des Landbaus verfolgte, und auf welche Weise versuchte er sie zu erreichen? Bleiben Sie mit uns im Austausch, es gibt wieder Einzigartiges zu entdecken - und teilen Sie uns unbedingt Ihre Meinung mit: Hat Ihnen die Kunst etwas über das Umweltbewusstsein in Vergangenheit und Gegenwart mitgeteilt?

*Frank-Thomas Ziegler*



# „Unser“ Friedhof

„Verantwortung wahrnehmen“ ist ein recht neuer Ausdruck im Deutschen, wie auch „sich einbringen“. Früher hat man Verantwortung nicht nur wahrgenommen, sondern vor allem übernommen. Und eingebracht hat man seine Meinung auf der Ebene der Diskussion; wenn Taten folgen sollten, musste man sich schon mehr anstrengen. Wie dem auch sei, Sprache wandelt sich nun mal. Jedenfalls soll es hier darum gehen, sich einer Sache ernsthaft anzunehmen.



Brukenthalschüler erneuern eine Grabinschrift

Wenn die Hermannstädter Deutschen „unser“ Friedhof sagen, dann meinen sie den historischen Teil des städtischen Friedhofs mit der Bezeichnung „A“. Nur leider ist er nicht „unser“, sondern der Stadt. Umso erstaunlicher ist es daher, dass die, denen dieser Friedhofsteil rechtlich nicht gehört, einen erheblichen Beitrag für seinen Erhalt und seine Pflege leisten. So kommt es, dass schon seit bald 20 Jahren von den ausgewanderten Hermannstädtern regelmässig für die Friedhofspflege ein Beitrag eingesammelt wird. Und dass die evangelische Kirchengemeinde, eigentlich Restgemeinde, diese Arbeiten mit hauptamtlichem Personal und mit Hilfe der Spendengelder durchführt. Hier wird Verantwortung übernommen, wo auf der anderen Seite diese nicht einmal richtig wahrgenommen wird.

Dieses Verantwortungsbewusstsein beginnt damit, dass es doch „unser“ Friedhof ist. Nicht nur, weil unsere Ahnen daselbst im Frieden ruhen. Es geht dabei auch um „uns“. Wir, die wir sagen „es ist unser Friedhof“, wollen bei einem Besuch desselbigen auch weiterhin die vertraute Umgebung und die beschauliche Stimmung eines gepflegten, grünen und schattigen Ortes der Ruhe erleben. Diese räumliche Gestaltung gehört zu unserer Pietät genauso dazu, wie die in Ablehnung aller Betonklötze und Zupflasterungen. Viele haben sich in diesen Jahren mit Rat und Tat eingebracht. Stellvertretend für sie alle möchte ich Frau Marianne Hügel und Herrn Jürgen Schuster von der Hermannstädter Heimatgemeinschaft nennen. Ohne ihr ehrenamtliches Engagement wäre unser bisheriger Einsatz zum Erhalt des Friedhofs nicht möglich gewesen.

Wir erleben jedoch, wie auch andere dazu kommen und Verantwortung wahrnehmen. Sie sagen, von einer anderen Seite kommend, aber durchaus in positivem Sinn, dieses ist „unser“ Friedhof. Gemeint sind nun schon sieben Jahrgänge der Brukenthalschule, angeleitet vom Gymnasiallehrer Octavian Pop, die in Zusammenarbeit mit dem Stadtpfarramt regelmässig Pflegearbeiten auf „unserem“ Friedhof durchführen: Verblasste Inschriften erneuern, umgestürzte Grabsteine aufstellen, Bäume pflanzen, Baumwurzeln entfernen, Laub rechnen, wilde Müllplätze säubern. Auch ihnen sei für die Verantwortung gedankt, die sie auf „unserem“ Friedhof wahrnehmen. *Pfr. Hans-Georg Junesch*

# Gottesdienste und Bibelstunden

## Johanniskirche, Fleischergasse/Mitropoliei Str. Nr. 30

**Sonntag, 10 Uhr – Gottesdienst** – jeden ersten So. mit Heiligem Abendmahl

**Sonntag, 10 Uhr – Kindergottesdienst** – parallel zum Hauptgottesdienst  
Stadtpfarrhaus Huetplatz/Piața Huet Nr. 1

**Dienstag, 8 Uhr – Morgenandacht** im Presbyterialsaal

## Gemeinderaum Hippodrom, Călugăreni Str. Nr. 38

**Sonntag, 12 Uhr – Gottesdienst** – mit Gästen aus Schellenberg,

**Dienstag 11 Uhr – Bibelstunde**

Dorfkirche Hammersdorf/Gușterița

**Jeden zweiten Sonntag** um 10 Uhr *Gottesdienst*

## Altenheim Dr. Carl Wolff, Pedagogilor Str. Nr. 3-5

**Dienstag, 17 Uhr – Bibelstunde**

**Samstag, 17 Uhr – Gottesdienst** – jeden letzten Samstag im Monat  
mit Heiligem Abendmahl um 16.30 Uhr

**Ab Ostern 2015 sind die Hauptgottesdienste der Gemeinde wieder in der Stadtpfarrkirche geplant**

## Weitere Gemeindeveranstaltungen

### Diakonie

**Montag** von 9 bis 11 Uhr, **Medikamentenausgabe** in der Pfarramtsapotheke, Huetplatz 1

**Dienstag und Donnerstag, 9-13 Uhr**, Sprechetunde Diakoniebeauftragte Annemarie Fazakas

**Mittwoch** von 10 bis 12 Uhr, *Kleider-Kammer* im Pfarrhaus,  
Huetplatz Nr. 1, Zugang durch den Innenhof

### Handarbeitskreise

**Montag** von 11 bis 13 Uhr, *Nähkreis* im Gemeinderaum am Hippodrom,  
Str. Călugăreni Nr. 38

**Montag** von 15 bis 17 Uhr, *Nähkreis*, Pfarrhaus,  
Huetplatz Nr. 1 (Eingang durch den Innenhof)

**Donnerstag** von 15 bis 17 Uhr, *Nähkreis* (Konradwiese), im Altenheim,  
Str. Pedagogilor Nr. 3 -5

### Kinder und Jugend

**Freitag** von 18 bis 20 Uhr, *Jugendstunde (Teestube)* im  
Jugendclub, Huetplatz Nr. 2

**Sonntag** von 18 bis 20 Uhr, *Teenie-Treff* in der Teestube,  
Huetplatz Nr. 2

### Kirchenmusik

**Mittwoch** von 18 bis 20 Uhr, *Bachchor* in der oberen Sakristei (Stadtpfarrloge)

**Samstag** von 10 bis 12 Uhr, *Kinderchor* in der oberen Sakristei (Stadtpfarrloge) in zwei  
Gruppen.

# Kasualien

## Taufen

Andreea Kristina Birk, 1. 2.  
Malte Nowak, 13. 4.  
Evelyn Bloos, 26. 4.  
Dora Antal, 28. 6.  
Andrea Patrizia Fronius, 10. 8.  
Karla Christin Wincze, 10. 8.  
Torsten Jakob Borda, 13. 9.  
Hanna Katharina Köber, 25. 10.,  
Maia Iakabos, 29. 11.

## Trauungen

Sebastian Schuller-Schenker & Irina  
Petra Manta, 24. 5.  
Nathanael Rudolf Lipinski & Andra  
Maria Arion, 31. 5.  
Alexandru Nistor & Oana Candea, 7. 6.  
Ioan Christian Roth & Bianca Maria  
Negru, 21. 6.  
Alexandru Lita & Simona Diaconu,  
2. 8.  
Jens Tegeler & Andreea Teodora  
Aulich, 16. 8.  
Thomas Zübert & Sonja Ana Manitiu,  
24. 8.  
Eduard Gabriel Böhm & Adriana Maria  
Albu, 20. 9.  
Egmont Walter Lutsch & Monica  
Marcela Ciobanu, 21. 9.  
Arpad Antal & Elisabeta Andreea  
Cantor, 25. 10.

## Beerdigungen

Michael Gross, 83, 3. 1.  
Katharina Stancu, 76, 20. 1.  
Marianne Meister, 58, 11. 2.  
Nora Amalia Bucur-Roman, 97, 12. 2.  
Heidemarie A. Popescu, 57, 24. 2  
Dieter Johann Schmidt, 69, 28. 2.  
Wilhelm Richard Hüll, 63, 1. 3.  
Johanna Lederer, geb. Huber, 89, 10. 3.  
Rosemarie Opris, geb. Schuster, 71, 17. 3.  
Simon Schorsten, 82, 3. 4.  
Walter Ballasch, 85, 7. 4.  
Sofia Weinhold, geb. Lienerth, 82, 11. 4.  
Walter Schwarz, 83, 3. 5.  
Martha Emma Dragoi, 91, 7. 5.  
Maria Arimie, geb. Almen, 85, 23. 5.  
Karin Hella Denghel, 60, 24. 5.  
Johann Dörr, 72, 24. 5.  
Günther Biro, 61, 29. 5.  
Dr. Reinhart Helmut Czetto, 70, 20. 6.  
Edith Cosama, geb. Beutler, 84, 21. 6.  
Hansheinz K. von Greissing, 81, 23. 6.  
Erna Kautz, 77, 23. 6.  
Katharina Stoichita, 73, 26. 6.  
Andreas S H von Hannenheim, 82, 10. 7.  
Hans Mantsch, 73, 10. 7.  
Grete Coroian, geb. Lienerth, 75, 28. 7.  
Susanna Dörr, 91, 3. 9.  
Ilse Schuster, geb. Bordon, 80, 10. 9.  
Wilhelm Müller, 84, 23. 9.  
Alois Franz Reckl, 87, 24. 9.  
Hilde Reckl, geb. Fiedler, 85, 24. 9.  
Maria Nedela, geb. Ludwig, 91, 16. 10.  
Katharina Sasu, geb. Daniel, 101, 6. 11.  
Margarete Boca, g77, 8. 11.  
Rudolf Modjesch, 88, 12. 11.  
Marianne Silmen, 77, 15. 11.  
Johann Heinrich Bernhardt, 77, 25. 11.  
Liliane Margarethe Binder, 70, 3. 12.  
Andrei Marius Eleches, 46, 15. 12.



## Presbyterium:

Anita Pavel (Kuratorin), Siegfried Lösch, Monika Hay, Paul Mezei, Jens Kielhorn, Hildegard Dahinten (Kirchenmutter), Elke Dengel, Wieland Köber (Kirchenvater), Adrian Prohaska, Stephan Braune

## Gemeindevertretung:

Heide Klein, Beatrice Ungar, Hans-Jürgen Binder, Winfried Ziegler, Anneliese Heltmann, Erika Scherer, Ilse Philippi, Holger Lux, Rotraut Barth, Sigrid Haldenwang, Susanna Brânzan, Klaus Wagner, Rainer Gräf, Bianke Grecu, Christine Savescu, Ortrun Rhein, Dorothea Maria Binder, Hermann Binder, Helga Pitters, Hermann Fabini, Klaus Philippi, Gerhild Rudolf, Gertraud E. Nowak, Hans Peter Birk, Marga Grau, Sigrid Pinter, Gertrud Krech, Wolfgang Köber, Wiegand Fleischer, Christian Fuchs.

## Ausschüsse:

**Bau- und Wirtschaft:** Siegfried Lösch, Stephan Braune, Paul Mezei, Jens Kielhorn, Wolfgang Köber, Kilian Dörr, Cristina Costea, Victor Dragan. Bei **Finanzfragen** kommen hinzu: Anita Pavel und Wieland Köber. **Diakonie:** Hildegard Dahinten, Wieland Köber, Adrian Prohaska, Klaus Martin Untch, Annemarie Fazakas. **Partnergemeinden:** Anita Pavel, Heide Klein, Sigrid Pinter. **Friedhof:** Monika Hay, Siegfried Lösch, Winfried Ziegler, Hans Georg Junesch. **Projekt Hammersdorf:** Dr. Elfriede Dörr, Elke Dengel, Jens Kielhorn, Adrian Prohaska



## Konfirmation 2014

Am Sonntag Exaudi wurden 10 Jugendliche in der Johanniskirche konfirmiert: Lukas Victor Grecu, Peter Stephan Guib, Thomas Michael Hallmen, Maya Isabela Kielhorn, Claudia Mihaela Look, Sarah Prohaska, Anabell Milena Rusu, Patricia Elena Schneider, Alexandra Gabriela Stroe-Gottschling und Richard Wagner.

# Adressen

## Stadtpfarramt

Sekretariat, Marianne Stanciu  
Montag bis Freitag 9-13 Uhr  
Tel/Fax: 0269/211203

Kilian Dörr, Stadtpfarrer  
Donnerstag u. Freitag 9-12 Uhr  
Tel: 0727-825864

Hans-Georg Junesch, Pfarrer  
Mittwoch 9-12 Uhr  
Tel: 0727-313642

Klaus Untch, Pfarrer  
Dienstag 9-12 Uhr  
Tel: 0724-071860

## Verwaltung

Cristina Costea, Amtsleiterin  
Anca Budăi, Kassierin  
Montag bis Freitag 9-13 Uhr  
Tel: 0269/213141 oder 0727/817642

## Tageszentrum Offenes Haus

Str. Ion Neculce 9 b  
Monika Brandsch, Leiterin  
Montag bis Freitag 12 -16 Uhr  
In den Ferien 9-13 Uhr  
Tel: 0269/215816

## Diakoniehof Schellenberg

Str. Mihai Viteazul 228, Şelimbăr  
Annemarie Fazakas, Diakoniebeauftragte  
Di. und Do. 9-13 Uhr, Huetplatz  
Tel: 0269/213141

## Kirchenburg Hammersdorf

Str. Maior Niță Octavian, 36  
Hausmeister Fam. Armean, tel: 0720-189734  
Elfriede Dörr, Projektentwicklung  
Tel: 0269/212600



Seit Herbst 2007 gibt es den Schiller Verlag, der zum Büchercafé Erasmus und der Schiller-Buchhandlung gehört. Der Schiller Verlag hat sich auf Bücher aus und über Siebenbürgen und Rumänien spezialisiert. Zweigstellen gibt es in Temeswar (Buchhandlung am Dom), Mediasch (Kastell-Buchhandlung) und Birtzhalm (Buchhandlung Sachsenbischof in der Kirchenburg).



In Rumänien bereits ein Bestseller, ist das vieldiskutierte Buch des Bukarester Uni-Professors nun im Hermannstädter

Schiller Verlag in deutscher Sprache erschienen. Boia analysiert mit seinem enormen historischen Wissen, mit moderner Psychologie und liebevoller Ironie die rumänische Seele.

95 Seiten, Hardcover, (fest gebunden)  
39 Lei / 10,70 €

Hermannstadt ☎ 0369-809125  
[www.schiller.ro](http://www.schiller.ro)

## Gärtnerei Farcașiu

Blumensträuße  
für Hochzeiten, Taufen und  
andere feierliche Anlässe

Einrichten von Gärten

Planung und Einbau von  
Bewässerungssystemen

0723/346875 oder  
0269/224346

helgafarcasiu@yahoo.ro



## Fitness-Center Cristian Hirsch

Adresse: Alba Iulia 6, et. 1

Tel: 0754/301698

[www.cs-transilvania.ro](http://www.cs-transilvania.ro)

Tae Bo

Pilates

Aerobic

Karate Kyokushin



[amdoorsr@gmail.com](mailto:amdoorsr@gmail.com)

- > GARAGEN -TORE
- > INDUSTRIE -TORE
- > VERLADETECHNIK
- > ANTRIEBE
- > METALLKONFEKTIONEN
- > TAGESLICHT UND RWA-LÖSUNGEN



550196 Sibiu, Ro  
str. Cibunului, Nr.4



0744-767 655  
0733-078 923

Informationen im Internet unter <http://www.hermannstadt.evangel.ro>

### Hermannstädter Gemeindebrief Nr. 30

Redaktion: U. Philippi, K. Dörr, A. Lomnășan

Herausgeber: **Evangelische Kirchengemeinde Hermannstadt**, Huetplatz 1

RO-550182 Sibiu Tel/Fax: 0269-211203,

e-mail: [hermannstadt@evangel.ro](mailto:hermannstadt@evangel.ro)

# Streiflichter 2014

In diesem Herbst wurden insgesamt 6 Fahrrad- und Wanderwege erschlossen, die von der Hammersdorfer Kirchburg ausgehend die Gegend um Hermannstadt erkunden. Eine Broschüre dazu kann beim Stadtpfarramt bestellt werden.



Nachdem das Baugerüst abmontiert wurde, hat der Bauernmarkt wieder auf der Südseite der Stadtpfarrkirche Platz: jeden Freitag vormittag bieten hier 10-20 Produzenten aus der Region ihre z.T. bio-zertifizierte Ware an.

Die große Glocke der Schellenberger Kirche von 1808 hat ein neues Joch bekommen: Tischler Hans Scherer hat es aus Eichenholz gezimmert und montiert, unterstützt von Johann Fröhlich. Die alten Eisenteile machte Schmiedewandergeselle Irimias Beljung voller Ehrfurcht wieder passend.

